

O hätt' in jenen goldnen Tagen,
Als frei des Mundes Fluth gerollt,
Die goldnen Saiten Freimund schlagen
Vor'm Ohr der ganzen Welt gefollt:

Wie hätt' er von dem Ewigschönen,
Von Lieb', aus der die Schöpfung quillt,
Gewollt in erdentbund'nen Tönen
Entfalten rein ein Himmelsbild!

Nun haben der Natur Gewalten
Zu wildem Kampfe sich empört;
Die Harmonie der Weltgestalten
Ist vor des Menschen Blick gestört.

Die ew'ge Schönheit hat den Schleier
Genommen vor ihr Angesicht,
Und kaum vernimmt des Dichters Leier,
Was die der Sterne broben spricht.

Der Elemente feindlich Habern
Raubt seine Stille dem Gefühl;
Und zuckend durch der Menschheit Adern
Geht leidenschaftliches Gewühl.

Sich machen unterm Himmelsbogen
Die Stürme durch Zerstörung Bahn;
Und stürmisch geht in hohlen Wogen
Des Menschenlebens Dzean.

Es regt sich die Natur im Grimme,
Weil gegen sie der Mensch im Kampf;
Zum Schrei wird ihr die sanfte Stimme,
Und die Geberde wird zum Krampf.

Die losgeriss'nen Erze bröhnen,
Zerreißend ihrer Mutter Schooß;
Sie wollen nicht mehr Liebe tönen,
Werkzeuge der Zerstörung bloß.